

Verwaltungsbau im Stadtbild

Wie bereits im Maiheft erwähnt, veranstaltete die Bezirksgruppe Berg-Mark am 07. März 2004 in Hagen einen Gesprächskreis zum Thema Hochhaus und Stadtbild anlässlich der spektakulären Sprengung des gut 100 m hohen Verwaltungsbaus der Sparkasse Hagen nach knapp 30 Jahren.

Hartwig Brettschneider referierte mit markanten Bildern zum Thema Bürohausformen und Stadtbild, zeigte große Befriedigung über das nunmehr sichtbar bessere Innenstadtbild der sehr in die umgebende Berg- und Hügellandschaft gewachsenen Stadt Hagen, nachdem der „Schandfleck“ Sparkassenhochhaus, genannt „langer Oskar“ wörtlich in sich zusammengesackt war.



Foto: Bernd Rassek

Die Bildsequenz des Kollegen Rassek zeigt dies sehr deutlich.

Brettschneider berichtet über den Sinneswandel des betroffenen Bauherrn, der nunmehr ein größer flächiges variabel zu nutzendes „normal“ hohes Verwaltungsgebäude nach dem Prinzip >low level und high density< als wirtschaftlicheres und wohl auch schöneres Gebäude nach Beratung in zwei Wettbewerben errichten will.

Er berichtet und zeigt Bilder in einem kurzen Rückblick über die Stadtbaukultur der Hamburger Kontorhäuser des endenden 19. Jahrhunderts, erinnerte an die damaligen Architekten Martin Haller, Fritz Schumacher, Hans & Oskar Gerson und Fritz Höger, die diese Baukultur verantworteten.

Eine kurze Übersicht über Anforderungen an Büroarbeitsflächen und daraus entstehende Büroformen weist er auf gute Beispiele der jüngeren Geschichte ebenfalls aus Hamburg hin und schließt sein Kurzreferat mit dem Hinweis: Zitat: „Kreativität und Gestaltungskraft von Architekten ist ein Trumpf im Spiel um eine schöne und zweckmäßige Umwelt“

Der Kollege Bernd Rassek erläutert in seinem Kurzreferat die Schwierigkeiten und Risiken des Hochhausbaus. Als anerkannter Sachverständiger für Brandschutz ist klar, wo der Schwerpunkt seiner Ausführungen liegt.

Die begriffliche Bestimmungen zu den Sachverhalten >Hochhauses<, >Brandschutz<, >Sicherheit< und ein Ausblick auf den Montagebau von Hochhäusern in Stahl in den USA streifen alle relevanten Fakten.

Zur Brandentstehung weist Rassek das Hochhaus mit seinen hohen bauaufsichtlichen Einschränkungen brennbarer Baustoffe als risikoärmer als andere Bauten aus, die Brandausbreitung wiederum ist der kritischere Sachverhalt im Hochhaus, nicht in der Horizontalen sondern eben in der vertikalen Ausbreitung.

Löschmaßnahmen und Rettung von Menschen sind die Schwerpunkte der baulichen Sondereinrichtungen von hohen Häusern mit meist absolut dichten Außenwänden der Klimatisierung wegen, auch sind der Rauch und die Brandgase die größte Gefährdung des Menschen in solchen Gebäuden. Mit kurzen aber verständlichen Hinweisen auf Grundsätze der Planung für diesen Gebäudetyp schließt Rassek sein Referat.

Anregendes Gespräch zu den kompakt vorgetragenen Gedanken bei einem guten zweites Frühstück und der bildliche Eindruck des in Bruchteilen von Sekunden zusammenfallenden Betonturms bleiben von diesem Sonntagvormittag erhalten.

REALITÄT.UM.NUTZEN VISIONEN + PROJEKTE

So präsentieren zehn junge Architekten und Landschaftsarchitekten unter Federführung der VjA -Kollegen in Gelsenkirchen in der nunmehr StadtBauRaum genannten Maschinenhalle der Zeche Oberschuir vormals GAAG in der Boniverstraße 30 unterschiedliche interessante Arbeiten aus ihrem Arbeitsbereich vom 27. Mai bis zum 20. diese Monats. Themenbereiche in der Ausstellung:

Zeitgemäßes Wohnen wird durch ungewöhnliche Wohnkonzepte dokumentiert. Wellness, Erholung und Arbeiten werden als künftiger Standard der Lebensqualität im Wohnbereich definiert. Das Haus kann zum Wohnpark und die Landschaft zum Gebäude werden.

Der Umgang mit einem Denkmal wird exemplarisch am Beispiel eines Intze Wasserturmes gezeigt. Ein Nutzungskonzept, das den langfristigen Erhalt der Baukonstruktion sichert, in seiner neuen Funktion als Konzert- und Veranstaltungsgebäude dem Besucher neue Klangdimensionen erschließt.

Mit dem *Neubau eines Firmengebäudes* wird ein Unternehmen öffentlich und repräsentiert sich. Die Entwicklung von unternehmens-optimierter Architektur bietet den Firmen maßgeschneiderte Corporate Identity und gestaltet ein individuelles und eigenständiges Profil im Wettbewerb. Architektonische Formensprache und Ästhetik in Symbiose mit der Philosophie der Unternehmen werden über den Gebäudekörper transportiert. Auf diese Weise stehen Handel und Gewerbe im Kontext zum gebauten Lebensraum und sorgen für die qualitative Identifikation im Städtebau.

Beispielhafte Visionen, wie ein schwebendes Bistro und besondere Fassadenarchitekturen setzen Akzente und korrespondieren mit der Umwelt.

Diese Ausstellung gehört zu den Initiativen der VFA-NRW, das Programm in diesem interessanten Raum zu bereichern und mit dazu beizutragen, das die gemeinsame Arbeit der Initiative StadtBauKultur und des Fördervereins GAAG, an der die VFA nunmehr beteiligt ist, für die Zukunft im besser gelingt und zu Erfolgen führt.

Der Landesvorsitzende der VFA und Vizepräsident der AKNW, Dr. Ing. Christian Schramm, hat am 27. Mai 2004 abends diese Ausstellung mit einem Prolog eröffnet. Wir laden herzlich dazu ein, diese Ausstellung zu besuchen und damit auf sinnvolle Weise seinen Blick zu weiten. Der Weg lohnt und selbst aus Aachen ist der StadtBauRaum in knapp anderthalb Stunden zu erreichen, mit der Bahn dauert es 10 Minuten länger. Die Galerie liegt mit in NRW und ist guter Treffpunkt für solche und ähnliche Aktionen.

